

ZWEITE ABTEILUNG

TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

DIE EUCHARISTIELEHRE DES NESTORIANERS AL-MUHTĀR IBN BUTĪLĀN (11. JAHRH.)

ARABISCHER TEXT, Z. T. HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT, Z. T. NACH SEINEM INHALT
BEKANNT GEMACHT

VON

Prof. GEORG GRAF

(Schluß)

„III. Kapitel, eingeteilt in zwei Fragen“. — Die angekündigte Disposition wird nicht klar durchgeführt. Als Thema der „ersten Frage“ wird „das Pascha“ angegeben. Aber schon nach zwei Sätzen über Namen und Zweck der Paschafeier geht die Abhandlung ohne eigene Überschrift zu der, wie es scheint, als zweite zu betrachtenden Frage bezüglich des Termins dieser Paschafeier über, um erst nach deren weitschweifigen Erörterung das vorgehabte Thema vom Zweck und Wesen des „Pascha Christi“ zu Ende zu führen.

a) „Die erste Frage enthält in einer summarischen Zusammenfassung (ثمرة) „Frucht“ die Rede vom Pascha und lautet so: Das Wort Pascha ist im Syrischen Freude¹; im Griechischen weist es auf das Leiden² hin und im Hebräischen auf das Abschneiden³ und das Vorübergehen⁴, auf das die Freude und die Erlösung folgt. Der Zweck beim Pascha war der, daß der Herr uns das *qurbān* übergeben wollte, d. h. die Heiligung seines Leibes und Blutes durch Vermittlung seiner Gefährten (دوساطة أصحابه), damit es den Gläubigen ein Zeichen (علامة) für die Vergebung der Sünden sei. Unser Herr feierte das Pascha in der Nacht des Freitags⁵ beim Vollmond des (Monats) *nīsān* des Mondjahres⁶, wie es im alten Gesetze heißt, d. i. am 30. *ādār* (April) des Sonnenjahres, im Obergemach des Lazarus⁷, wie einer der Erklärer sagt, zusammen mit den 12 Jüngern. Er feierte zuerst das Pascha der Juden und aß das Ungesäuerte und das Lamm, darnach wusch er die Füße der 12 Jünger und gab das Gebot der Demut. Dann

¹ فرس.

² πάσχειν.

³ פֶּסַח.

⁴ פֶּסַח.

⁵ D. i. am Vorabend des Freitags (Donnerstag Abend), s. unten.

⁶ Den 13. *nīsān* nehmen an Kerullarios im „Fragment“ § 2, *Röm. Quartalschr.* XXXIX S. 364 (vgl. S. 358f.); Niketas Stethatos, *Contra Armenos*, Hergenröther, *Mon. gr.* S. 146f.; und Meletios, *Migne, PG.* XCV Sp. 388 A.

⁷ Ibn at-Ṭajjib zu Mt. 26, 18 nach der Kairiner Ausgabe I S. 412: „Einige sagen, es sei Lazarus, einige sagen Simon der Aussätzige, andere versichern, es sei Nikodemus und beweisen dieses daraus, daß jene nicht aus Jerusalem waren, Nikodemus aber zu den Bewohnern Jerusalems gehörte; manche sagen Joseph von Arimathäa, und manche behaupten, es sei Simon von Kyrene, der ihm beim Kreuztragen Genosse war.“ So auch die Hs. *Borg. ar.* 231 (*karšūnī*, 16. Jahrh.), Bl. 200^v. 201^r mit einigen zusätzlichen Erklärungen.

feierte er sein neues Pascha¹ mit dem gesäuerten Brot und mit Wein und machte beide zu seinem Leib und seinem Blut durch die göttliche Kraft, nicht vermöge der Natur². Dieses Geheimnis vollzog er mit seinen Jüngern, damit es immer vollzogen werde zum Andenken an seine Auferstehung“³.

Es folgt die Kontroverse über den Tag dieser Paschafeier. Nach der Erklärung der Apostel „soll das Pascha am Tage der Leiden gehalten werden, denn nach ihrer Auffassung waren das Pascha und das Leiden an einem Tage, nämlich am Freitag“, entsprechend der morgenländischen Umgrenzung eines „Tages“, der mit dem vorausgehenden Abend beginnt. Also war das Pascha in der „Nacht des Freitags“. Bei seiner Ansetzung für die „Nacht des Donnerstags“ wäre die Verwendung des Ungesäuerten verfrüht und unnötig gewesen. „Es gibt aber auch Leute, die glauben, Christus habe das Pascha einen Tag vor dem Pascha der Juden gefeiert, und deshalb habe das Gesäuerte nicht gemangelt.“ So müsse Joh. 18, 28 auf das Pascha der Juden bezogen werden. — Eine andere Erklärung: „Die Juden waren zwei Parteien; die eine von ihnen feierte das Pascha⁴ vor der anderen, und Christus feierte das Pascha mit der ersten Partei“ laut Synoptikern, die zweite „in der Nacht des Samstags“ (laut Joh.). Die damit vorgeschützte Gesetzesverachtung Christi war dann der Grund der verstärkten Wut der zweiten Partei und die Beschleunigung der Kreuzigung. Dieser Deutung halten jedoch andere entgegen: Selbst wenn die Zwiespältigkeit unter den Juden zugegeben würde, könnte es doch Gesäuertes nicht gegeben haben, bei der ersten Partei nicht wegen ihres Paschas, bei der zweiten nicht wegen des (schon in Kraft befindlichen) Verbotes der Aufbewahrung, und im Hinblick auf das im Palast des Pilatus aufbewahrte Gesäuerte scheuten sich die Juden einzutreten. Im übrigen aber beziehe sich die Begründung mit dem den Eintritt verhindernden „Pascha“ nicht auf das erst zu genießende, sondern

¹ Siehe oben S. 66.

² D. h. nicht auf Grund eines natürlichen Vorgangs.

³ Randglosse A 80^r am unteren Rand, B 118^v, C 88^v:

حاشية بخط الشيخ الأسعد الفصح كان في السادس والعشرين من برمهات وورد (A) ذلك في كتاب ابن المقفع الجامع قال وفي نسخة الأصل شطب وكان ذلك في عشية الخميس الثاني والعشرين من آذار بالكسب الشمسى.

„Anmerkung von der Hand des Schaich al-As'ad. Das Pascha war am 26. (Tag) des (Monats) *baramhāt*; so steht es im Buch des Ibn al-Muqaffa' 'der Sammler' (corrig. *المكّامع* 'die Konzilien'). Er sagt — und in der Handschrift des Originals ist eine Durchstreichung —: Und jenes Pascha geschah am Abende des Donnerstags, am 22. des (Monats) *ādār* nach der Rechnung des Sonnenjahres.“ — Die zitierte Stelle lautet in der Ausgabe von P. Chébli (nach *Par. ar. 173*), *Patr. or.* III, S. 224f.: *وأن فصح اليهود تلك السنة كان في يوم* „Das Pascha der Juden in jenem Jahre (5534 der Welt) geschah am Donnerstag, am 26. des *baramhāt*.“ Andere Hss. haben in dem chronologischen Appendix des Werkes starke Verschiedenheiten (s. ebd. 222, Anm. 1; 242); darauf bezieht sich wohl die Parenthese des Glossators über Abweichungen im Original und die Umrechnung in das Datum des Sonnenjahres nach den syrischen Monaten, die in der Ausgabe fehlt.

⁴ *أفصح* (= *أفرد*) wie auch bei Ibn at-Tajjib.

auf das schon genossene Pascha; „denn nach ihrer Gewohnheit nennen die Juden alle 7 Tage des Ungesäuerten Pascha und auch die Speise des Sabbats nennen sie Pascha, auch wenn das Pascha mit dem Lamm an irgendwelchem anderen Tage gewesen ist“¹.

Aus Eigenem führt der Verfasser des Buches für die Paschafeier Christi „in der Nacht des Freitags“ als Belege an Mt. 26, 3–5. 17f.; Mr. 14, 1f. 12. 16; Lk. 22, 1f. 7. 13. Das Gericht über Jesus im Hause des Kaiphas geschah drei Stunden vor dem Paschaessen der Juden, „d. i. vor dem Morgen und vor dem Aufgang der Sonne“; darauf bezieht sich der Kanon der Apostel: „Betet drei Stunden vor dem Morgen, denn in ihnen wurde Christus gerichtet, und von ihm heißt es: Er wird kommen, um zu richten, die ihn gerichtet haben“ (vgl. Mt. 26, 64; Mr. 14, 62²).

¹ Vgl. Ibn at-Ṭajjib im Matthäus-Kommentar zu 26, 20 a. a. O. S. 414f. (u. Hs. *Borg. ar.* 231 [karš. 16. Jahrh.], f. 202^r): „Er aß das alte Pascha, um den Juden nicht einen Anlaß zu geben, zu sagen, er sei ein Widersacher Gottes und des Gesetzes. Und nach dem gesetzlichen Pascha aß er dasjenige (Hs. *add.* Pascha), das er seinen Jüngern im besonderen widmete, und bei diesem sagte er: „Einer von euch wird mich überliefern . . .“ Und viele andere Dinge schrieb Johannes der Evangelist auf, und es erwähnt Josephus (يوسيفوس) Hs. *add.* der ehemals Qajāfā genannt war und nach seiner Glaubensannahme Jūsuf der zweite genannt wurde, und er schrieb die Geschichte der Familie des Makkabäus

(قصص آل مقبى), daß unser Herr das Pascha in jenem Jahre in der Nacht des Freitags aß der Gewohnheit entsprechend (Hs. wie es seine Zeit war). Die Juden aber verlegten es bis zur Nacht des Samstags wegen ihrer Absicht, ihn zu kreuzigen. Beweis dafür ist das Wort des Johannes: (Und es war Morgen, *om.* Hs.) und sie traten nicht in den Palast ein, damit sie nicht verunreinigt würden (Hs. *add.* bei ihrem Essen des Pascha). Damit ist bewiesen, daß sie es noch nicht gegessen hatten. Und der Beweis dafür, daß am Freitag das Pascha begonnen wurde, ist dieses, daß es der 15. im Monat war, während das Gesetz befiehlt, daß es in der Nacht des 15. gegessen werde (Hs. *add.* im Buch der Priester [scil. Lev., richtig Ex. 12, 18]) und beginnend vom 15. Tage an dauerte es 7 Tage. Deshalb war seine Beendigung am 21. Tage. Der 14. Tag wird nicht gerechnet, falls an seinem Abende das Pascha gehalten wird. Vielleicht fragt jemand: Warum bereitete Christus das Pascha nicht am 15. mit den Juden? Antwort: Die Juden waren in zwei Parteien geteilt; die einen nahmen den Tag des Pascha voraus, und Christus hielt das Pascha mit der einen der beiden Parteien, und es ist diejenige, welche aus den Leuten der Einsicht und des Wissens zusammengesetzt war.“

Später S. 420: „Erstens aß er das gesetzliche Pascha, zweitens wusch er die Füße seiner Jünger und lehrte sie viele Dinge. Dann setzten sie sich nach dem Essen nieder und er gab ihnen seinen Leib und sein Blut, das Brot und den Wein, und vollendete das Geheimnis und hob das gesetzliche Pascha auf durch sein Pascha.“

Der oben genannte Josephus (Josippus) ist der Ps.-Joseph ben Gorion (Jūsuf ibn Kurjūn), dem das achttellige apokryphe Makkabäerbuch zugeschrieben wird.

² Diese angeblich apostolische Bestimmung scheint nur eine eigenwillig gemachte Dublette zu jenem Kanon zu sein, der das Gebet der dritten Stunde des Tages mit der Verurteilung Jesu durch Pilatus in dieser Stunde in Beziehung bringt, nämlich Apostol. Konstitutionen VIII, 33, 3, ed. F. X. Funk I S. 540/1, und Kanon 57 der 71 arabischen Kanones, *Patr. or.* VIII S. 651.

فلنعود الى تنمة¹ الحجة الاولى من الباب الثالث. قال فاتفقوا في ان العلة
 في اقرانه الى² الخبز والشراب لان (sic) السيد المسيح اخرج الى الوجود ما كان
 A 82^r بالقوة الى الفعل * لان الخبز والشراب موجودان في كل مكان وكل زمان وهما
 قوام بدن الانسان.

وقوم رأوا ان يقربوا بالخبز فطيراً وخميراً وقالوا ان في قول الاناجيل المقدسة
 ان السيد اخذ خبزاً دليل على ابحاثنا جميع الاخبار في القربان فطيراً وخميراً
 لان اسم الخبز جنس³ لجميعها وبقول السيد في ذلك الخبز هذا لحى قد
 اخرج ذلك الخبز من ان يكون خبزاً اصلاً لا فطيراً ولا خميراً ان كان الفطير
 والخمير ليس من صفات اللحم.

وقوم قالوا البحت عن الخبز الذى قربه السيد هل كان فطيراً او خميراً
 كالبحث عن الماء الذى قلبه السيد خمراً هل كان مالحاً او عذباً او اسوداً
 وكلا البحتين لغو⁴.

والبحت المفيد ان نعلم انه ليس شرف القربان * من جهة كونه فطيراً او خميراً B 121^v
 لكن من جهة انه شبه⁵ جسد السيد المسيح مخلصنا وليس تكون⁶ له هذه
 الصفة الا بتقديس الكهنة. لان السيد بعد ان قسم الخبز وباركه قال هذا
 جسدى وبعد ان بارك الخمر قال هذا دمي لانه بالتقديس اكسبه ملكه

¹ om B ² في B ³ جنساً ABC ⁴ وكلى البحتين لغو⁴ ABC ⁵ Rand-
 glosse: B. يكون⁶ AC بخط الشيخ الاسعد قوله شبه ليس هو رأى الجماعة:

¹ B: „zum ersten Argument“.

² Der Gedankengang des folgenden Abschnittes, der über das Wesen der Eucharistie nach der Anschauung des Verfassers und anderer handelt, ist dieser: Als Materie des *qurbān* wählte Christus Brot und Wein, weil sie überall und immer vorhanden sind und zur notwendigen menschlichen Nahrung gehören. Die Frage, ob gesäuertes oder ungesäuertes Brot, hat Christus (nach der Ansicht mancher) unentschieden gelassen, wie sie überhaupt belanglos ist gegenüber der Frage nach der Beschaffenheit der höheren Seinsweise, in welche das *qurbān* durch die „Heiligung“ (Konsekration) des Priesters nach dem Beispiele Christi erhoben wird („die Erhabenheit des *qurbān*“), falls der konsekrierende Priester den wahren Glauben und die feste Überzeugung von der Wirkung der göttlichen Kraft hinsichtlich der dargebrachten Materie besitzt. Neben den Glauben der einen an die reale Gegenwart des Leibes und Blutes Christi auf Grund von Joh. 6, 56f. tritt die tropische Deutung der anderen (d. i. des Verfassers und der Nestorianer). Die Begründung

b) Nun lasset uns zur Vollendung des ersten Argumentes¹ des dritten Kapitels zurückkehren². Es heißt: Sie (d. i. die christlichen Parteien) stimmen darin überein, daß der Grund seiner (Christi) Verbindung mit dem Brot und Wein der ist, daß der Herr Christus zur Existenz brachte, was in der Potenz vorhanden war, (nämlich) zum Akte. Denn das Brot und der Wein finden sich an jedem Orte und zu jeder Zeit, und beide sind Nahrungsmittel des Leibes des Menschen.

Manche meinen, daß sie im Brote Ungesäuertes und Gesäuertes (als *qurbān*) darbringen sollen, und sagen: Im Worte der heiligen Evangelien „der Herr nahm Brot“ liege ein Hinweis dafür, daß es uns erlaubt sei, alle Brote im *qurbān* zu gebrauchen, Ungesäuertes und Gesäuertes³, denn der Name Brot sei ein Gattungsbegriff für alle. Aber dadurch, daß der Herr über jenes Brot sprach: „Dieses ist mein Fleisch“, wurde jenes Brot der Eigenschaft, Brot zu sein, ganz gleich ob Ungesäuertes oder Gesäuertes, entkleidet, da das Ungesäuerte und das Gesäuerte nicht Eigenschaften des Fleisches sind.

Manche sagen, die Untersuchung darüber, ob das Brot, das der Herr zur Kommunion reichte, Ungesäuertes oder Gesäuertes war, gleicht der Untersuchung, ob das Wasser, das der Herr zu Wein verwandelte, salzig oder süß oder schwarz gewesen ist; beide Untersuchungen sind nur leeres Geschwätz.

Die zweckmäßige Untersuchung ist (vielmehr) die, daß wir erkennen, daß die Erhabenheit des *qurbān* nicht darin besteht, daß es Ungesäuertes oder Gesäuertes ist, sondern darin, daß es eine Ähnlichkeit⁴ (ein Gleichnis) des Leibes des Herrn Christus, unseres Erlösers, ist. Diese Eigenschaft kommt ihm aber nur durch die Konsekration durch die Priester zu. Denn der Herr sprach, nachdem er das Brot gebrochen und gesegnet hatte: „Dieses ist mein Leib“, und nachdem er den Wein gesegnet hatte, sprach er: „Dieses ist mein Blut“. Denn durch die Konsekration verlieh er ihm seine (gewisse) Wirkung, aber vorher war es Brot und Wein. Was

dieser symbolischen Auffassung geht von der zweifachen Art der neutestamentlichen Gesetzgebung aus, die sich z. T. an die Vollkommenen, z. T. an die Unvollkommenen wendet. Die Selbsthinopferung Christi im Kreuzestod ist den Vollkommenen Ermunterung zur Nachahmung, nämlich im Martyrium „um der Liebe zur Wahrheit willen“. Die symbolische Hingabe seines Leibes und Blutes durch die Vereinigung mit Brot und Wein ist Mahnung und Verpflichtung für die Unvollkommenen, sich mit ihm durch Selbsthingabe im sittlichen Leben zu vereinigen. Gegen die Lehre von der Verwandlung der eucharistischen Materie werden fünf Einwände beigebracht, und auch die Annahme einer solchen im Augenblick des Genusses wird abgelehnt. Den Schluß bildet die Erörterung der Sitte der oftmaligen Kommunion, als deren Vorbedingung die Reinheit des Gewissens gefordert wird.

³ Auch Petrus von Antiochien zählt den Streit um die Azyma zu den ἀδιόφορα im Brief an Kerullarios c. 22, Will 203; Migne, PG. CXX, Sp. 812 D, s. Michel II S. 203.

⁴ Randglosse in AC: „Von der Hand des Schaich al-As'ad. Wenn er (Ibn Buṭlān) sagt 'Ähnlichkeit', so ist es nicht die Meinung aller.“

C 91^r *والا قبل ذلك كان خبزًا وخمرًا. فإى خمر¹ وإى خبز² مختمرًا كان أو فطيرًا
قدس على مذبح من كاهن ذى أمانة صكيكة يعتقد أنه جسم المسيح ودمه
بالقوة الإلهية لا عند الكوأس فهو جسده ودمه بالحقيقة.

وأحتج قوم فى القربان أنه جسم السيد ودمه بالحقيقة من قوله تعالى
جسدى مأكول³ ودمى مشروب⁴ فمن يأكل من جسدى ويشرب من دمنى
فيحل فى وأنا فيه.

وقوم عاندوا هذا الرأى وقالوا فى الانجيل الفاظ كثيرة قالها السيد على
جهة المجاز مثل قوله لاهل اليمين جعت فاطعمتمونى وعطشت فسقيتمونى
وكنتم مكبوسًا فزرتهمونى⁵. فقالوا ما رايناك أبدًا بهذه الاحوال قال⁶ حيث
A 82^v فعلتم هذا بهولاء⁷ *أخوتى الأصغار⁸ فبى فعلتم ومواضع كثيرة يطول شرحها
B 122^r هذا *فيها.

وبالجملة فأمر الشريعة المسيكية بعضها خاصة متوجهة نحو الكاملين
وهولاء⁹ أمروا باطراح العالم والصدقة بجميع المال والتبرؤ¹⁰ من الأقارب. وبعضها
متوجهة نحو غير الكاملين وهولاء¹¹ أمروا بالتزويج وفرض لهم فرائض فى
الطلاق ورتب أمرهم الى التابعين. ولهم قال القديس فولس الذى أوتران
تكونوا¹² مثلى بلا امرأة¹³ فان خفتم أن تحرقكم نار الشهوة فتزوجوا. وعلى
كل¹⁴ الوجهين قرب المسيح فى تلك الليلة قربانًا للكاملين بتسليمه جسده
طوعًا الى صالبيه ليحتهم على اقتداء به فى تقريب نفوسهم لله فى حب¹⁵
الحق. وقربانًا لغير الكاملين جعله مثال جسمه ليكونوا بأفعاله ممتزجين¹⁶
كانهم جسم واحد ذو نفس¹⁷ واحدة متحديون بجسمه متشبهيون¹⁸ بأفعاله

C فغديتمونى⁵ مشروبًا⁴ ABC مأكولًا³ BC خبزًا² BC خمرًا¹
ABC والتبرؤ¹⁰ A وهولاء⁹ C الأصغار⁸ AC بهولاء⁷ C فقال⁶
A جنب¹⁵ C كل¹⁴ B امرأة¹³ AB يكونوا¹² A وهولاء¹¹
ABC متحدين... متشبهين¹⁸ B ونفس [ذو نفس¹⁷ ABC ممتزجين¹⁶

für ein Wein und was für ein Brot es auch sei, gesäuertes oder ungesäuertes, auf dem Altare wird es konsekriert (geheiligt) von einem Priester, der einen wahren Glauben hat, der überzeugt ist, daß es der Leib und das Blut Christi ist durch die göttliche Kraft, für die Sinne nicht wahrnehmbar, und so ist es in Wahrheit sein Leib und sein Blut.

Manche geben bezüglich des *qurbān* vor, daß es der Leib und das Blut des Herrn in Wahrheit ist infolge seines, des Allerhöchsten, Wort „Mein Leib ist eine Speise und mein Blut ist ein Trank; wer von meinem Leibe ißt und von meinem Blute trinkt, der wird in mir wohnen und ich in ihm“ (Joh. 6, 56, 57).

Manche widersprechen dieser Meinung und sagen: Im Evangelium stehen viele Worte, die der Herr in Weise der Allegorie ausgesprochen hat, z. B. wenn er zu den Leuten der rechten Seite sagt: „Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist, und ich war durstig, und ihr habt mich getränkt, ich war gefangen, und ihr habt mich besucht. Sie sagen: Wir haben dich niemals in diesen Lagen gesehen. Er antwortet: Wo ihr solches an diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, habt ihr es mir getan.“ (Vgl. Mt. 25, 35—37, 40, 45.) Und noch viele (andere) Stellen, deren Besprechung zu lange dauern würde. Dies (Soviel) darüber.

Überhaupt wendet sich ein Teil von den christlichen Geboten im besonderen an die Vollkommenen, und diesen ist befohlen, der Welt zu entsagen, den ganzen Besitz als Almosen herzugeben, sich von den Verwandten loszusagen¹, und ein (anderer) Teil wendet sich an die Unvollkommenen, und diesen ist befohlen, zu heiraten, und es sind ihnen Vorschriften über die Scheidung gegeben und über die Übergabe ihrer Sache an die Nachfolger². Zu diesen sagt der hl. Paulus: „Das, was vorzuziehen ist, ist dieses, daß ihr seid wie ich, ohne Weib. Wenn ihr aber fürchtet, daß euch das Feuer der Begierlichkeit brenne, so heiratet“ (vgl. 1. Kor. 7, 8, 9). Nach beiden Beziehungen hat Christus in jener Nacht ein Opfer dargebracht (*qarraba*), ein *qurbān* für die Vollkommenen, indem er seinen Leib willig seinen Kreuzigern hingab, um sie zu ermuntern, ihn nachzuahmen in der Hinopferung ihrer Seelen³ an Gott in der Liebe zur Wahrheit, und ein *qurbān* für die Unvollkommenen, das er zum Abbild seines Leibes machte, damit sie mit seinen Werken innigst verbunden⁴ seien, gleich als ob sie ein Leib wären, der mit einer Seele ausgestattet ist⁵, vereinigt mit seinem Leibe, sich ähnlich machend seinen Werken, (nach ihm) verlangend bis

¹ Vgl. Mt. 19, 21; Lk. 14, 26.

² D. i. über die Erbschaften.

³ D. i. ihrer selbst, nämlich im Martyrium.

⁴ Wörtlich: „vermischt“.

⁵ Die Verbindung der einen Seele mit dem einen Leibe in der einen menschlichen Natur ist ein Analogon für die moralische Vereinigung des Menschen mit Christus, die durch den Empfang des *qurbān* versinnbildet wird und in der Nachfolge Christi sich auswirkt.

C 91^v *متطرقين الى بذل نفوسهم في مرضاة الله كما بذل نفسه قرباناً لله. فالقربان مثال جسمه ولهذا ساع لنا معرفته وما احسن ما قدم المثال على المثل¹ تدريجاً منه لنا الى تقرب نفوسنا. اذا ما رقينا² الى الرتبة العالية³.

B 122^v واحتج اهل هذا الرأي بعدة حجج. قالوا ان كان المسيح اطعم *جسده لتلاميذه وسقاهم دمه فالانجيل يقول انه اخذ خبزاً ومزج خمراً وطبيعة الخبز والخمر غير طبيعة اللحم والدم لاسيما والانجيل لم ينطق بانقلاب اعيانها كما ذكر في اية الشراب. الحجة الثانية لو كان السيد اطعمهم جسمه وسقاهم دمه لكان في الحال تبطل طبيعته لانه لا يكون انساناً تاماً كما هو اله تم. الحجة الثالثة لا يخلو السيد ان يكون سقاهم دمه حقيقة او مجازاً والدم محرم في شريعته وما شافه الترخيص في المحرمات. فبقى ان يكون ذلك⁴ مجازاً *وكذلك⁵ A 83^r

جسمه لا يخلو ان يكون اكلوه حياً او ميتاً وكلاهما محرمة. الحجة الرابعة ان كان المسيح اطعم جسده لتلاميذه بعينه فما الذي رفع على الصليب. وان سقاهم⁶ دمه بالحقيقة فما الذي خرج من جنبه لما طعن بالحربة. الحجة الخامسة من العلوم المتعارفة امتناع اجتماع جسمين في محل واحد وكون جسم واحد في محلين محال واذا كان الامر على هذا فجسم المسيح ليس بخبز. وما نخلص من هذه الشبهات كلها الا بان نعتقد⁷ ان قوله في B 123^r هذا المعنى *مجازاً او على جهة المثال¹⁰.

وقوم قالوا ان الخبز صار لحماً ودماً عند اخذ التلاميذ له ومماسته ايهاهم C 92^r *كالحال في التراب الذي ثقل عليه السيد فصار طيناً. فلما وضعه على مكان

B ذلك⁵ ABC يخلو⁴ BC اليه³ A راقينا² C المثلي¹
B يعتقد⁹ B كان سقاهم⁸ ABC يخلو⁷ A وكذلك⁶
حاشية لمصنفه قوله مثال ليس بحق والقول فيهما كالقول: Randglosse:¹⁰
في المسيح لما كان بين اليهود فكان ظاهرة لهم انسان وباطنه الله السما والارض هكذا كان ظاهر القربان للناس خبزاً وخمراً وباطنه لحماً ودماً (وقوته لاهوت المسيح BC add) وقد ورد في المقالة الاولى ما يغني عن اعادته ABC

zur Hingabe ihrer Seelen im Wohlgefallen Gottes, wie er seine Seele (d. i. sich selbst) als Opfergabe (*qurbân*) für Gott hingegeben hat. Das *qurbân* ist ein Abbild seines Leibes, und deshalb geziemt es sich für uns, daß wir es kennen. Wie schön ist es, daß das Abbild (*mitâl*) dem Urbild (*mitl*) sich nähert, indem es uns stufenweise zur Hinopferung unser selbst emporsteigen läßt, wenn wir nämlich bis zur höchsten Stufe gelangen.

Die Anhänger dieser Meinung führen mehrere Gründe an, sie sagen: 1. Wenn Christus seinen Leib den Jüngern zur Speise gegeben hat und sein Blut zum Tranke, so sagt das Evangelium nur, daß er Brot nahm und Wein mischte. Aber die Natur des Brotes und des Weines ist etwas anderes als die Natur des Fleisches und besonders des Blutes, und außerdem spricht das Evangelium nicht von einer Verwandlung ihrer Substanzen, wie es (dieses) beim Wunderzeichen des Weines bemerkt¹. 2. Argument: Hätte ihnen der Herr seinen Leib als Speise und sein Blut als Trank gegeben, so wäre sogleich seine Natur aufgehoben worden, denn er wäre nicht (mehr) vollkommener Mensch, wie er vollkommener Gott ist. 3. Argument: Der Herr konnte ihnen sein Blut nur entweder in Wirklichkeit geben oder in sinnbildlicher Weise. Das Blut ist aber in seinem (Christi) Gesetz etwas Verbotenes, und es ist nicht seine Absicht, in verbotenen Dingen Zugeständnisse zu machen. Es bleibt also nur übrig, daß dieses sinnbildlicherweise geschehen ist. Ebenso müssen sie seinen Leib nur entweder lebendig oder tot genossen haben, aber beides ist verboten. 4. Argument: Wenn Christus seinen eigenen Leib seinen Jüngern zum Genusse gab, was wurde dann am Kreuze erhoben? Und wenn er ihnen sein Blut in Wahrheit zum Tranke gegeben hat, was floß aus seiner Seite, als sie mit der Lanze durchbohrt wurde? 5. Argument: Es gehört zu den allgemein gültigen Erkenntnissen, daß die Verbindung zweier Körper an einem Orte eine Unmöglichkeit ist, und es ist widersinnig (anzunehmen), daß ein Körper an zwei Orten (zugleich) sei. Wenn sich aber die Sache so verhält, so ist der Leib Christi nicht Brot. Aus allen diesen Zweifeln gibt es kein Entkommen, außer daß man glaubt, Christi Wort hierüber sei bildlich aufzufassen oder in Weise des Gleichnisses².

Manche sagen: Das Brot wurde Fleisch und Blut, als die Jünger es empfangen und es mit ihnen in Berührung kam, wie es der Fall war bei dem Staube, auf den der Herr spuckte, da wurde er Lehm, und als er ihn auf die Stelle des Auges des Blinden legte, wurde er ein sehendes Auge³. Ebenso

¹ D. i. beim Wunder auf der Hochzeit zu Kana.

² Randglosse: „Anmerkung seines Verfassers (d. i. Abū Šākir Buṭrus). Sein Ausdruck 'Gleichnis' ('Abbild') ist unrichtig. Von beiden ist dasselbe zu sagen wie von Christus: Als er unter den Juden weilte, war sein Äußeres für sie ein Mensch, und sein Inneres war der Gott des Himmels und der Erde; ebenso ist das Äußere des *qurbân* für die Menschen Brot und Wein, und sein Inneres ist Fleisch und Blut (BC *add.* und durch seine Kraft [d. i. virtuell] ist die Gottheit Christi). Es kommt schon in der ersten Abhandlung vor, was von seiner Wiederholung enthebt.

³ Siehe oben S. 69.

عين الاعمى صار عينًا باصرة. كذلك² السيد اخذ خبزًا وكسره وباركه. فلما اطعمه تلاميذه صار لحكمًا بالقوة الالهية لا بالاستحالة كما تقول اصحاب الطبائع. فهذه افعال تفوق الطبيعة. وكيف لا يكون هذا وفاعلها خالق الطبيعة.

واختلف الناس في اخذ القربان. فقوم رأوا ان يتقربوا دائمًا لاسباب احدها ليتذكر به حال صليبه وقيامته وانه بذل نفسه عن الخلق. والثاني ليكون علامة في غفران خطايا المؤمنين. والثالث ليحفظ شعبه المقدس بالمطعم والمشرّب الالهى. ويساوى بينهم فيه فكانه بالقربان يسرى فيهم³ بالقوة السارية⁴ فيه. الرابع لانه غذاء روحانى وليس كالغذاء⁵ الجسمانى الذى نغتنى⁶ به وقتًا⁷ دون وقت.

وقوم اجازوا هذه العلل بشرط وقالوا هذا بعد اعداد الانسان نفسه لاخته⁸ B 123^v وتهيئته لقبوله وحميته عن *كل الخطايا قبل تناوله فانه اذا كان الدواء⁸ الجسمانى. لا ينفع المريض الا بعد تقدم حمية من الاطعمة الرديئة. فاحرى بالدواء⁹ الالهى الا ينفع الا¹⁰ مع الحمية وصحة الامانة وخلوص النية. واذا كان الدواء¹¹ A 83^v الجسمانى لا ينفع المريض مع التخليط بل يضره *ويوقعه فى امراض صعبة. فاحرى بالدواء¹² الالهى الروحانى ان يرد به فى ظلمات¹³ الهاوية ولهذا يقول القديس فولوس الرسول من ياخذ الجسد وهو لا يستحقه فخصام لنفسه C 92^v ياخذ. ومعنى ذلك انه ان لم يكن مطهرًا فى نفسه لم يقبل *الظاهر لانه من المحال ان تحل صورته فى موضوع¹³ غير موافق وقال ايضا كل من لا يعمل لا ياكل واذا عكس هذا كان كل من عمل اكل.

وهذا فى القربان وغير القربان هذا كافى فى مطلبنا.

1 A كذا 2 C المساوية 3 بهم 4 AB كالغذى 5 B يغتنى 6 B وقتًا 7 AB. الدوى 8 AC بالدوى 9 AB الا om 10 ABC الدوى 11 AC بالدوى 12 B اظلمات 13 B. موضع.

nahm der Herr Brot, brach es und segnete es, und als er es seinen Jüngern zum Genusse reichte, wurde es Fleisch durch die göttliche Kraft, nicht durch Verwandlung, wie die Anhänger der Naturen¹ (Lehre) sagen: „Dieses sind (zwar) Werke, welche die Natur übersteigen; aber wieso soll dieses nicht geschehen (können), da doch der, welcher dieses tut, der Schöpfer der Natur ist?“

Bezüglich des Empfanges des *qurbân* haben die Leute verschiedene Anschauungen. Manche meinen, sie sollen immer kommunizieren², aus mehreren Gründen: 1. damit man durch dieses (*qurbân*) sich des Zustandes seines Kreuzes und seiner Auferstehung erinnere, und daß er sich selbst für die Geschöpfe hingab. 2. Damit es ein Zeichen für die Vergebung der Sünden der Gläubigen sei. 3. Damit sein heiliges Volk beschützt werde durch die göttliche Speise und den göttlichen Trank, und er in ihm (im *qurbân*) unter ihnen als gleicher weile, gleich, als wenn er im *qurbân* unter ihnen wirke durch die in ihm wirksame Kraft. 4. Weil es eine geistige Speise ist und nicht wie die körperliche Speise, womit wir uns von Zeit zu Zeit nähren.

Manche lassen diese Gründe gelten unter einer Bedingung, und sagen: Dieses (die oftmalige Kommunion) kann geschehen, nachdem der Mensch seine Seele zu seiner Annahme hergerichtet und sich zu seinem Empfange vorbereitet und sich vor jeder Sünde vor seinem Empfange gehütet hat. Denn wenn schon die leibliche Arznei dem Kranken nichts nützt, außer nachdem die Enthaltung von schädlicher Speise vorausgegangen ist, wie viel mehr ist dieses bei der göttlichen Arznei der Fall, daß sie nur nützt mit Enthaltung und mit der Wahrheit des Glaubens und der Reinheit des Gewissens? Und wenn die leibliche Arznei dem Kranken nichts nützt bei Mischung (mit anderen Dingen), diese vielmehr ihm schadet und ihn in schwere Krankheiten stürzt, um so mehr ist es so bei der göttlichen, geistigen Arznei, daß sie ihn in die Finsternisse des Abgrundes bringt. Deshalb sagt der heilige Paulus, der Apostel: „Wer den Leib nimmt, ohne seiner würdig zu sein, der empfängt Widerstreit für seine Seele“ (vgl. 1. Kor. 11, 29). Das heißt: Wenn er in seiner Seele nicht gereinigt ist, empfängt er nicht den Reinen. Denn es ist widersinnig, daß sein Bild an einem unschicklichen Gegenstande hafte. Ferner sagt er: „Jeder, der nicht arbeitet, soll nicht essen“ (2. Thess. 3, 10). Wenn man dieses umkehrt (heißt es): Jeder, der arbeitet³, soll essen.

Dieses genügt in unserer Frage über das *qurbân* und anderes als das *qurbân*.

¹ Das sind die, welche eine Verwandlung der Brot- und Weinnatur in die Natur Christi behaupten.

² Die tägliche Kommunion oder doch die tägliche Teilnahme an der Messe fordert der Kopte Severus ibn al-Muqaffa' (10. Jahrh.) in den Abhandlungen über das Pascha und über den Kampf gegen den Satan, d. i. dem 4. und 5. Teil seines *kitāb al-'idāh*, hsg. von Murqūs Ġirġis, كتاب الدر الثمين في إيضاح الدين Kairo 1925, S. 142f. 154.

³ Nämlich an seiner Selbstheiligung.

IV. Kapitel. — „Über den Begriff des *qurbān*, seine Einteilung, seine Substanz und seine Erfordernisse.“

„Der Begriff des *qurbān*: Es enthält das ewige Leben zur Vergebung der Sünden, es beschenkt die Seele und vereinigt sie mit ihrem Schöpfer. Es ist das Abbild (مثال) des Leibes und Blutes Christi, der mit ihnen die Lebenden losgekauft und das Adamsgeschlecht aus der Sklaverei der Knechtschaft befreit hat. Du aber wisse, daß er die Sünde dem verzeiht, der Reue hat und dafür gut steht, die Rückkehr zu den Sünden zu unterlassen mit reinem Gewissen. Dadurch vereinigen sich die Tugendhaften mit Gott. Wenn wir das *qurbān* empfangen, indem wir den Leib Christi nehmen, so vermischen wir uns mit ihm in den Naturen seines Fleisches und seines Blutes. Dann müssen wir (aber auch) seine Werke nachahmen, die seinem heiligen Leibe gemäß sind. Dadurch werden wir und er eins, gleichwie auch sein Vater und er eins sind (Joh. 10, 30). Wenn wir das *qurbān* in anderer als dieser Weise empfangen, so gibt es einen Widerstreit¹ für unsere Seelen, wie der hl. Paulus gesagt hat. Dieses genügt bezüglich des Begriffes des *qurbān* und seiner Erklärung.“

„Seine Einteilung: Das *qurbān* wird zweifach eingeteilt, das seelische und das körperliche. Das körperliche geht auf die Pflanzen und die Tiere; Pflanzen, wie das *qurbān* des Melchisedech, nämlich Brot und Wein, und Tiere gemäß dem, wie die Thora es ausgesprochen hat. Das seelische *qurbān* ist das göttliche *qurbān* Christi.“

Die übrigen „Einteilungen“ beziehen sich auf die Bestandteile der (unkonsakrierten) *qurbān*-Materie, auf die Weise der Kommunionsspendung, auf die Zeit der Meßfeier und der Kommunion. Nach der Aufzählung dieser verschiedenen Gebräuche werden die „Argumente einer jeden Nation“ für ihre Besonderheiten „in Kürze“ angeführt.

Für den Gebrauch des Ungesäuerten berufen sich die Franken und die Armenier auf das Beispiel Christi. Diejenigen von „den Östlichen, die einen ersten Sauerteig fordern“, geben als Grund an: „Die Jünger, vom Hl. Geiste belehrt, legten vom zweiten Pascha Gesäuertes zurück, und als der Geist herabgekommen war, erschien (ihnen) der Nutzen seiner Aufbewahrung groß, und sie verteilten es unter die Völker. Die einen bewahrten es auf, andere verwarfen es“². Die

¹ Siehe oben S. 185.

² Für die legendäre Geschichte vom „ersten Sauerteig“ ist nur der Katholikos Johannes V bar Abgarē (900—905) älterer Zeuge als Ibn Buṭlān. Im 4. Kanon seiner „Vorschriften (zuhhārē) des Altardienstes“ gibt er folgende Anleitung für die Zubereitung des Opferbrotes oder „Erneuerung des heiligen Sauerteiges“: Nach der Bereitung des Teiges aus reinem Weizenmehl, Salz, Olivenöl und drei Tropfen Wasser betet der Priester über diesen Teig, bezeichnet ihn mit dem Kreuze, liest das Evangelium und nimmt etwas vom alten Sauerteig und besprenkt damit den Teig, indem er spricht: Dieser Teig wird bezeichnet mit jenem Sauerteig, den wir in Weise der Überlieferung von unseren heiligen Vätern empfangen haben, Mār Addai, Mār Mari, Mār Thomas, den seligen Aposteln und Lehrern dieses östlichen Landes, im wahren Bekenntnis aller seligen Apostel und unserer Väter und der heiligen, wahren griechischen und syrischen Väter, im Namen des Vaters“ usw. *Bibl. or.* III, 1 S. 239. Die Geschichte des Ursprungs und der Überlieferung selbst erzählen erst Schriftsteller des 13. Jahrh.s. Salomon von Baṣra (gest. um 1240) berichtet in seinem „Buch der Biene“ (I, 47), daß der Apostel Johannes eine vom letzten Abendmahle zurückbehaltene Partikel mit dem Blute benetzte, das Thomas durch seine Berührung der Seitenwunde Jesu an seinen Fingern hatte (Joh. 20, 27), und mit dem Brote, das die Apostel

Abendländer sagen: „Hätte diese Forderung einen wirklichen Grund, so wären die Reiche der Römer dieser Gunst am würdigsten, weil ihnen alle geheiligten Werkzeuge, die mit dem Herrn und der Herrin (Maria) in Verbindung waren und die Glieder der Heiligen und der Märtyrer geschenkt sind.“

Die, welche Öl beimischen, rechtfertigen dieses¹ mit folgenden Typen: „Die 12 Brotkuchen, die zu je drei in vier Reihen im Viereck aufgelegt wurden nach dem Gleichnis des Geheimnisses des Kreuzes; diese waren mit ausgepreßtem Öl geknetet, und die Thora gebietet, daß dem *qurbān* Öl, Wein und reiner Weihrauch beigegeben werde“ (Lev. 2, 1–7); dann die Salbung der Priester, Könige und Propheten und der Täuflinge mit Öl; die Heilung der Wunden des unter die Räuber Gefallenen mit Öl und Wein (Lk. 10, 34); der Ölzweig der Taube in der Arche Noes; das von einem Ölbaum stammende Kreuzesholz.

Für den Zusatz von Salz werden beigezogen Mr. 9, 49; Mt. 5, 13; 4. Kön. 2, 21. Die Kopten² lehnen den Gebrauch von Salz ab und sagen: „Das *qurbān* ist auf

am Pfingstfeste konsekrierten, vermengte, und daß von diesem Brote die Jünger Addai und Mari, die Glaubensprediger des östlichen Syriens, etwas mitbrachten und weiter vererbten. Ausgabe von E. A. W. Budge, *The Book of the Bee*. Oxford 1886, S. 102f. Vgl. *Bibl. or.* III, 1 S. 318. Mit weiterer Ausschmückung weiß Jûhannān bar Zu'bi, daß Christus dem Johannes zwei Partikeln überreichte, damit er eine davon der Nachwelt überliefere. Als Quelle bezeichnet er ein Apokryphon mit dem Namen des Simon Petrus über die Taufe und die Eucharistie, auf das ihn sein Zeitgenosse, ein Priester und Mönch Simon (s. A. Baumstark, *Geschichte der syr. Literatur* S. 310f.) aufmerksam machte; vielleicht ist aber dieser selbst der Verfasser jener pseudoapostolischen Schrift. Vgl. *Bibl. or.* III, 1 S. 309. 562f. 'Abdišū', Muṭrān von Nisibis (Ebedjesu Sobensis, gest. 1318) fügt zu den Namen der Überlieferer des „Geheiligten Sauerteiges“ Thomas, Addai und Mari auch noch den Namen des Apostels Bartholomäus. Auch die Abendländer, berichtet er weiter, hätten durch Petrus und die anderen Apostel etwas vom Gesäuerten des letzten Abendmahles bekommen, aber ihre häretischen Nachfolger hätten ihn verworfen. So im „Buch der Perle“ IV, 6, ed. Ang. Mai in *Scriptorum veterum nova collectio* X, 2, S. 359 *Bibl. or.* III, 1 S. 358f. Noch der chaldäische (katholische) Patriarch Joseph II. (1693–1714) hält den Nestorianern unter der Zahl ihrer Irrtümer auch den Gebrauch eines nach ihrer Einbildung ererbten Sauerteiges vor; doch hat er seine Kenntnis davon eher aus der Literatur als aus einer noch zu seiner Zeit bekannten Tradition und geübten Praxis. Vgl. Die Zusammenfassung der literarischen Überlieferung in *Bibl. or.* III, 2 S. CCXCV–CCIC.

¹ Der Patriarch Johannes V bar Šūšān (gest. 1072), Zeitgenosse des Ibn Buṭlān, schrieb eine ausführliche Rechtfertigung des jakobitischen und zugleich nestorianischen Brauches an den koptischen Patriarchen Christodulus (1047–1077); s. *Bibl. or.* II S. 144f. Eus. Renaudot, *Liturgiarum orientalium collectio* II, S. XXIII und 64f. Den syrischen Text dieses Traktates (*Par. syr.* 111 [J. 1585], ff. 183–185) übersetzte Mūsā ibn 'Aṭaša ins Arabische; Hss.: *Vat. ar.* 74 (J. 1455), ff. 111^r–119^r. *Kairo (Kopt. Patr.)* 333 (J. 1739), ff. 163^r–176^v; 573 (J. 1846), ff. 79^r–90^r; s. G. Graf, *Catalogue de manuscrits arabes chrétiens conservés au Caire* [Studi e testi 63]. Città del Vaticano 1934. S. 122. 213.

Anlaß zu dieser Verteidigungsschrift des jakobitischen Patriarchen war eine zwischen Kopten und Syrern in Kairo ausgebrochene Kontroverse und eine diesbezügliche Anfrage des koptischen Patriarchen bei jenem. S. Eus. Renaudot, *Historia Patriarcharum Alexandrinorum Jacobitarum*. Paris 1713. S. 425f. — Über die Bereitung des eucharistischen Brotes mit Beigabe von Öl bei den Thomaschristen in Malabar s. Pierre le Brun, *Explication de la Messe* III (Paris 1726) S. 438–440.

² Die Zubereitung des *qurbān* mit Beigabe von Öl und Salz steht an erster Stelle der „Ketzerereien“ (كذبات), die der Kopte Petrus Severus al-Ġamil, Bischof von Malig

der Dreifaltigkeit aufgebaut, da es zusammengesetzt ist aus Mehl, Sauerteig und Wasser, und mehr braucht es nicht.“¹

Der Grund der Verwendung von Wasser beim *qurbān* ist dieser: Das Wasser wird im Gesetze der Magier angebetet; wir aber haben es im christlichen Gesetz (für das Heilige) dienstbar gemacht. Die Mischung des Weines mit Wasser soll seinen Grund haben in dem, was aus der geöffneten Seite Christi floß, Blut und Wasser. Die Gegner dieser Mischung aber berufen sich auf Mr. 14, 24, 25, wo eines Wassers nicht Erwähnung geschieht.

„Diejenigen, welche das *qurbān* mit dem Löffel reichen, tun es wegen der Vermischung des Leibes und Blutes. Der, welcher es mit der Hand reicht, tut es wegen der getrennten Spendung beider.“

Die Unterlassung der (Meßfeier und) Kommunion am Freitag der Leiden begründet man damit: „Das *qurbān* ist im ganzen Jahr ein Abbild (Gleichnis, *المثال*) dafür, daß der Herr seinen Leib geopfert hat; an jenem Tage aber ist das Abbild das Urbild (*المثل*) selber.“

Die Darreichung des *qurbān* in die Hand des Kommunikanten geschieht wegen der Worte des Apostels Paulus: „Mit meinen Händen habe ich es geheiligt empfangen“ (Beziehung auf 1. Kor. 11, 23?) und wegen des Beispieles der Apostel. Die Darreichung des *qurbān* in den Mund geziemt sich — nach der Meinung einiger — für den Priester und der bei der Messe dienenden Diakonen, nicht aber für die Laien.

Die Zelebration ohne Diakon gestatten manche den Einsiedlern und reisenden Priestern und für alle Notfälle, die Gegner berufen sich auf Mt. 18, 20. Auch bezüglich der Erlaubtheit der Zelebration außerhalb „besonderer Orte“ (der Kirchen), nämlich in den Wüsten, in Gefängnissen, auf Schiffen und im Notfalle an jedem passenden Orte gibt es entgegengesetzte Meinungen.

Für das Verbot der Aufbewahrung des *qurbān* wird das gleichlautende Verbot für das Paschalamm vorgeschützt²: „Wie viel mehr gilt es vom Lamme, an dem kein Makel ist, das die Sünden der Welt trägt?“, und das gleiche Verbot für das Manna. Andere „gestatten die Aufbewahrung für den Notfall, so daß das *qurbān* an einen Verfolgten an den hohen Festen gereicht wird“.

In der Fastenzeit (Quadragesima) halten manche die öffentliche Zelebration für verboten, erlauben sie aber „geheim ohne Anwesenheit des Volkes“ im Hinblick auf die Verborgenheit Christi in der Wüste. „Andere verbieten die Messe (*القدّاس*) in der Fastenzeit (überhaupt), und verbieten, daß am Sabbat und Sonntag die Kommunion gespendet wird in Befolgung des westlichen Kanons (Kirchenrechts); die westlichen Väter verbinden den Sabbat mit dem Sonn-

(14./15. Jahrh.) den „Syrern“ vorhält; s. *Der Katalog der christlichen Schriften in arabischer Sprache von Abū'l Barakāt*, hsg. u. übers. von Wilhelm Riedel (Nachrichten d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Philol. hist. Kl. 1902, Heft 5), S. 659.

¹ Die Quelle dieser Deutung ist mir bisher unbekannt. Bei Severus ibn al-Muqaffa' „Ordnung des Priestertums“ (Hs. *Kairo 644*, III), Jūḥannā ibn Zakarīja Ibn Sabā' „Buch der kostbaren Perle“ und im Nomokanon des aṣ-Ṣafi ibn al-'Assāl kommt diese Erklärung nicht vor.

² Vgl. G. Graf, *Ein Reformversuch innerhalb der koptischen Kirche im zwölften Jahrhundert*. Paderborn 1923. S. 74–77.

tag¹ und handeln so wegen des Kanons des Klemens über das Verbot des Fastens an zwei Sabbaten innerhalb eines Jahres².“

Zum Schluß werden noch die Eulogien erwähnt: „Bezüglich des Grundes dafür, daß der Priester das nicht konsekrierte Brot des *qurbān* den Leuten spendet, nachdem er es gesegnet und auch die Leute gesegnet hat, gibt es drei Meinungen: Die einen erklären es für ähnlich dem Leibe der Herrin, gleichwie das *qurbān* dem Leibe Christi ähnlich ist, und sagen: Nachdem das konsekrierte Brot genommen ist vom unkonsekrierten Brote, und (nachdem) das Konsekrierte eine Ähnlichkeit des Leibes unseres Herrn ist, bleibt das unkonsekrierte Brot ähnlich dem Leibe der Herrin, aus der die Menschheit Christi angenommen wurde³. Andere sagen, daß es eine Nahrung für unsere Leiber sei, die als Geist auferstehen werden, gleichwie das *qurbān* die geistige Nahrung unserer Seele ist.“

V. Kapitel. — „Lösung vorkommender Zweifel.“

1. Die Lehre, daß der Herr das von ihm bereitete *qurbān* sowohl selbst genossen als auch zur Speise dargereicht habe, ist nicht bloß in sich widersinnig, sondern widerspricht hinsichtlich Christi auch dem vorgegebenen Zwecke des *qurbān*, daß es das ewige Leben verleihe zur Vergebung der Sünden und zur Beruhigung der Seelen und zu ihrer Vereinigung mit ihrem Schöpfer, und hat im evangelischen Bericht keine Stütze. — Lösung: Gegen letztere Annahme spricht Mr. 14, 25. Bezüglich des anderen ist zu sagen, daß Christus alles, was er gebot, zuerst selbst getan hat, so die Taufe, das Fasten, das Gebet, die Feindesliebe (Mt. 5, 44; 5, 41), das Kreuztragen, die Demut (Fußwaschung), nicht weil er dieses alles nötig hatte, sondern zur Ermunterung so, wie ein erfahrener Arzt zuerst selbst von der Arznei verkostet, bevor er sie dem Kranken reicht⁴. Wenn man spottet: „Wie esset ihr doch seinen Leib?“ so antworten wir: „Wie gibt er seinen Leib zur Speise?“ Für Christus ist das eine wie das andere gleich geziemend⁵.

¹ D. h. sie halten den Sabbat und den Sonntag für gleichwertig hinsichtlich des Fastens und der liturgischen Feier.

² Der Text muß verderbt sein. Sicher ist angespielt auf die Bestimmung der Apostol. Konstitutionen VII, 23, 3. 4 mit dem Verbot des Fastens am Sabbat und Sonntag unter Ausnahme des Samstags in der Großen Woche (Karsamstag), vgl. VII, 36, 1. 5; VIII, 33, 2 und die davon abhängigen pseudoapostolischen Kanones. „Zwei Sabbate“ ist wohl Überlieferungsfehler für „einen Sabbat“. Im Widerspruch zu dieser „klementinischen“ Bestimmung steht aber das angebliche Verbot der Kommunionsspendung an beiden Tagen.

³ Noch der chaldäische Patriarch Joseph II. (s. oben S. 187) hält den Nestorianern vor: „*quod Placentam in Liturgia offerunt in honorem B. V. M., ejusque corpus eam fieri autumant*“. *Bibl. or.* III, 1 S. 608; III, 2 S. CCXCV. CCCVif.

⁴ Hier bricht der Text der Jerusalem Hs. ab.

⁵ Die „Lösung“ des Ibn Buṭlān ist eine Erweiterung der Antwort des Ibn at-Ṭajjib auf die gleiche Frage a. a. O. S. 422: „Vielleicht fragt einer: Hat unser Herr von seinem Leibe gegessen und von seinem Blute getrunken oder nicht?“ Antwort: Ja, wegen Mt. 26, 29. „Alles, womit er das Menschengeschlecht begnadigt, hat er anfangs zuerst angewandt, z. B. Die Taufe und das Fasten.“ Ohne sein Beispiel hätten die Apostel den Empfang nicht gewagt. „Ebenso meint Johannes Chrysostomus, und Mār Afrām sagt: Vom Brote des Lebens, das der Welt gegeben worden ist, haben nicht nur die Engel genossen, sondern auch der Herr der Engel. Ebenso meinen wir: Der Priester, der heiligt (konsekriert), ißt zuerst, dann teilt er aus.“ — S. 423 beantwortet Ibn at-Ṭajjib die Frage, wie die Jünger

2. Wie soll verboten werden können, am Morgen vor der Kommunion Wasser zu trinken, selbst wenn man zu einem völligen Fasten bis zum Abend entschlossen ist, während doch die Jünger unmittelbar nach dem Genusse des Ungesäuerten und des Lammes das *qurbān* empfangen?¹ — Antwort: Die gebotene Nüchternheit hat einen mystischen Sinn. Die Mitternacht (von der an das Nüchternheitsgebot gilt) ist ein Sinnbild der Auferstehung der Toten, die in dieser Zeit stattfinden wird. „Den Auferstandenen, den Geistigen“, die keiner Nahrung bedürfen, müssen wir uns beim Kommunionempfang anpassen. Das *qurbān* ist eine seelische Nahrung und darf mit der körperlichen nicht vermischt werden. Was den Jüngern erlaubt war, muß unter folgenden Gesichtspunkten beurteilt werden: „Das Ungesäuerte und das Lamm waren Zeichen des Endes des alttestamentlichen Paschas; auch waren es ganz unvollkommene Opfergaben.“ Ferner drängte die Zeit für den Beginn der Leiden Christi („der Kreuzigung“). „Hätte Christus selbst alle Pflichten genau bestimmt, so hätte es keinen Sinn gehabt, den Aposteln noch Vollmacht zu Geboten und Verboten zu geben.“ „Der Anfang sowohl der natürlichen als auch der gesetzlichen (religiösen) Dinge ist noch schwach, und für die Anfänge ist noch nicht alles notwendig wie im mittleren Verlauf.“ Die Jünger wurden am Anfange noch wie Kinder behandelt, für die ja auch bei der Taufe zu der sich anschließenden Kommunion keine Enthaltung von der Muttermilch geboten ist.

3. „Wir sehen Leute, die einen Teil der Gebote des (alttestamentlichen) Gesetzes verwerfen, wie das Ungesäuerte und das Lamm, und einen anderen Teil annehmen, wie die Darbringung von Brot und Wein; die Gerechtigkeit fordert, entweder alles zu verwerfen oder alles anzunehmen.“ — Antwort: Von jenen Geboten sind drei Arten zu unterscheiden; solche, die mit der Ankunft unseres Herrn aufgehoben wurden, Speisegesetze, levitische Unreinheit; andere, die bleibende Gültigkeit haben, wie die Lehre: „Gott ist die Ursache aller seienden Dinge“, das Gebot: „Ehre die Eltern“ und das Verbot der Ehe unter Blutsverwandten; wieder andere, die im neuen Gesetz eine Vervollkommnung erfuhren, wie das Verbot des Mordes durch das des Zornes, das Verbot der Unzucht durch das des begierlichen Blickes, das Gebot der Nächstenliebe durch die allgemeine Menschenliebe, und so auch die Verwendung des Gesäuerten zum *qurbān*.

es wagen konnten, sich Christi Leib und Blut zu nahen und sie zu nehmen, wieder mit dem Hinweis, daß sie aus seinem eigenen Verhalten den Mut dazu nahmen.

Die gleiche These vom Genuß der hl. Mysterien durch Christus selbst vertritt noch der jüngere Jakobit Dionysius bar Šalibī (gest. 1171) in seiner „Erklärung der Liturgie“ ebenfalls mit Berufung auf Johannes Chrysostomus und Ephrām, dann noch auf Jakob von Edessa (gest. 708), den Patriarchen Kyriakus (gest. 817) und Moses bar Kepha (gest. 903), ed. H. Labourt in *CSCO Scriptores Syri*. Ser. II, t. 93 (1903). Textus S. 59. Versio S. 74. Vgl. *B. or.* II S. 188f.

¹ Kürzer beantwortet die nämliche Frage nach dem Grund des Nüchternheitsgebotes Ibn at-Ṭajjib a. a. O. S. 421: „Unser Herr gab den Jüngern seinen Leib und sein Blut nicht, nachdem sie die Speise des Frühstücks genommen hatten, sondern nach dem ersten Pascha, um dieses aufzuheben. Nachdem das erste Pascha abgeschafft ist, ist es uns nicht erlaubt, vor dem Empfang des geheiligten *qurbān* zu essen. Ferner: Das, was uns von der Wahrheit entfernt und uns aus dem Paradies vertrieben hat, war das Essen. Wir müssen zwischen unserem Empfang der Speise und des geheiligten *qurbān* lange Zeit warten und dürfen uns nicht vom Guten weg zum Bösen hinwenden.“

4. Der Behauptung, daß das neue Gesetz vollkommener und erhabener ist als das alte, steht die Tatsache gegenüber, daß im A. B. die Opfertgaben durch Feuer vom Himmel verzehrt wurden als Zeichen ihrer Wohlgefälligkeit; solche Zeichen der Annahme seitens Gottes fehlen dem *qurbân* des N. T. — Antwort: Die gemachte Angabe über das Feuer vom Himmel ist unrichtig bezüglich der meisten und der regelmäßigen Opfer; in den zwei Fällen aber, wo sie zutrifft (Lev. 10, 1. 2; Num. 16, 35), handelt es sich um ein Strafgericht Gottes.

5. „Ihr behauptet, die Kreuzigung geschah wegen unserer Erlösung. Da ihr aber selbst sagt, daß Christus das Pascha des A. B. abgeschafft und an Stelle des Ungesäuerten das Gesäuerte als Opfergabe eingeführt hat, so war also diese Gesetzesübertretung der Grund seiner Kreuzigung (durch die Juden), und nicht die Erlösung der Menschen.“ — Antwort: Die Evangelien nennen einen solchen Grund nicht. Die Gründe der Kreuzigung Jesu waren vielmehr: „die Erfüllung der Zeit“ und die Erfüllung der Weissagungen (Joh. 2, 4b, dazu 7, 30b; Joh. 19, 30; Lk. 24, 26; 18, 31b), die Aufstellung eines Beispiels (zu Mt. 10, 38), besonders des Beispiels des Gehorsams, die Bewahrheitung des Gleichnisses vom Herrn des Weinbergs Mr. 12, 1–8, und der Loskauf aller Menschen vom Schuldbrief der Sünde (رق الخطيئة), vgl. Kol. 2, 14).

Schluß: „Wir bitten den, der die menschliche Natur zum göttlichen Wesen erhoben und sich selbst zur Erlösung der Menschen von der Sünde als *qurbân* dargebracht hat, daß er uns aus diesem Elend herausführe in die Welt des ewigen Lebens, und daß er uns bei dem verharren lasse, was notwendig ist und was (ihm) gefällt, durch die Gebete der Gerechten aus seinen Dienern, der Recht-schaffenen, der Erlösten. Amen¹.“

¹ Zur Literatur über den Autor (S. 44, Anm. 2) ist noch nachzutragen: Joseph Schacht and Max Meyerhof, *The Medico-Philosophical Controversy Between Ibn Butlan of Baghdad and Ridwan of Cairo, A Contribution to the History of Greek Learning Among the Arabs*. Cairo 1937. Ebd. sind S. ١٦–٢٧ die biographischen Quellentexte aus Ibn al-Qiftî und Ibn abî Uṣaibi'a wiedergegeben und S. 51–69 übersetzt. — Herr Prof. Schacht hatte die dankenswerte Freundlichkeit (23. Nov. 1938), folgende Verbesserungen meiner Übersetzung vorzuschlagen: S. 53, Zl. 15: „... gegen diejenigen, welche auf ihre Provinzen Absichten hätten, zu kämpfen“. — (S. 53, Zl. 23) S. 55, Zl. 1: „Wenn ich ihre Gegnerschaft überwinde, so habe ich mich nicht vergeblich mit ihnen abgegeben“. — S. 65, Zl. 19: „Wenn der Text (der Hl. Schrift) beides geboten hat, so gilt das Gebot absolut (d. h. ohne Widerrede) für beide“.